

«Das Magazin» ist die wöchentliche Beilage des «Tages-Anzeigers», der «Basler Zeitung», der «Berner Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN

Tamedia AG, Werdstrasse 21
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin

Werdstrasse 21, Postfach
8021 Zürich
Telefon 044 248 45 01
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)

Redaktion: Sven Behrlich,
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani,
Paula Scheidt

Artdirektion: Nathan Aebi

Bildredaktion: Dorothea Fiedler

Abschlussredaktion: Isolde Durchholz

Redaktionelle Mitarbeit:

Christof Gertsch, Hannes Grassegger,
Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,
Christian Seiler,

Jan Christoph Wiechmann

Honorar: Claire Wolfer

VERLAG Das Magazin

Werdstrasse 21, Postfach,
8021 Zürich

Telefon 044 248 41 11

Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung),

Louisa Gisler, Gabriela Wettstein

Tamedia Advertising:

Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),

Sascha Müller (Head of Advertising),

Jean-Claude Plüss (Head of Sales)

Sales Administration Print:

Gabriela Holenstein

(Department Manager)

Anzeigen: Tamedia AG

Werdstrasse 21, Postfach, 8004 Zürich

Telefon Deutschschweiz

+41 44 248 42 30

anzeigen@dasmagazin.ch,

www.advertising.tamedia.ch

Trägertitel:

«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21

Postfach, 8021 Zürich

Tel. 044 404 64 64

abo@tagesanzeiger.ch;

«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466

abo@bernerzeitung.ch;

«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13

abo@baz.ch;

«Der Bund», Tel. 0844 385 144

abo@derbund.ch;

Nachbestellung:

redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann der Tamedia AG:

Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG i.S.v. Art. 322 StGB:

Actua Immobilien SA, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOOK A TIGER Switzerland AG, CIL Centre d'Impression Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision E-Services GmbH, LC Lausanne-cités S.A., Meekan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaer Thun AG, Société de Publications Nouvelles SPN SA, Starticket AG, Tagblatt der Stadt Zürich AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Tradono Switzerland AG, Trendsales ApS, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG



Aufgewachsen in einem palästinensischen Flüchtlingscamp, ist BASIL ZBOUN (28) einer der erfolgreichsten Arabischlehrer der Region geworden.

Das Flüchtlingscamp in Bethlehem sieht ganz anders aus, als man sich das in Europa wahrscheinlich vorstellt. Da stehen keine Zelte mehr – das Camp Aida gibt es seit 1950, zwei Jahre nach der israelischen Unabhängigkeitserklärung und der Vertreibung von etwa 700 000 Palästinensern aus dem früheren britischen Mandatsgebiet. Inzwischen sind hier richtige Häuser mit Küche und Badezimmer entstanden, es ist ein normales Wohnquartier geworden. So normal ist das Leben hier aber nicht, immer wieder kommt es zu Konfrontationen mit israelischen Soldaten. Palästinenser werfen Steine über die Mauer, Israelis antworten mit Tränengas und umgekehrt. Ich kann inzwischen allein am Geruch feststellen, welche Art von Tränengas sie benutzt haben. Viermal wäre ich beinahe ums Leben gekommen – manchmal bleibt es nicht beim Tränengas, sondern die Soldaten schießen mit Munition blind in die Menge. Die ständige Lebensgefahr gehört dazu, wenn man hier aufwächst.

Mein Grossvater ist aus einem nahen Dorf geflüchtet, das von Israelis besetzt wurde. Meine Eltern wie auch ich wurden im Camp geboren, und ich habe vierundzwanzig Jahre hier gelebt. In diesem Flüchtlingslager, das von der UN unterstützt wird, gibt es auch ein Jugendzentrum. Als ich dreizehn Jahre alt war, suchten sie für ein Austauschprojekt mit Europäern ein paar Freiwillige, unter anderem

einen Arabischlehrer für Anfänger. Wie ich halt so war, voller Energie und Tatendrang, meldete ich mich sofort. Das Projekt war ein Erfolg, und ich war stolz, als kleiner Junge den Erwachsenen ein bisschen Arabisch beizubringen. Anscheinend machte ich dies gut, denn von da an wurde ich jedes Jahr angefragt. Auf einmal meldeten sich sogar Mitarbeitende von NGOs bei mir und fragten nach Privatunterricht. Mit sechzehn Jahren gründete ich mein eigenes Unternehmen als Arabischlehrer. Heute habe ich Schülerinnen und Schüler aus fünfzehn verschiedenen Ländern auf der ganzen Welt – dank Skype kann ich auch Menschen in Japan oder Amerika unterrichten.

Später habe ich Ingenieurwissenschaften studiert und bin nun neben meiner Arbeit als Arabischlehrer auch in diesem Bereich tätig. Ich arbeite hart, das war schon immer so. Es ist normal, dass ich zwölf Stunden am Tag arbeite. So hatte ich irgendwann genug Geld, um mir ausserhalb des Camps ein grosses Stück Land zu kaufen und ein Haus zu bauen. Auf den ersten Blick wirkt es wohl etwas gar pompös, aber ich wollte mir alles leisten, was ich im Camp nicht haben konnte: einen weitläufigen Garten mit Obstbäumen, einen schönen Balkon, grosse Fenster. Doch das Erste, was ich kaufte, war etwas anderes: ein riesiger Wassertank, der hunderttausend Liter fasst – im Camp erhielten wir nur einmal pro Monat eine kleine Wasserlieferung, das reichte nie! Nun habe ich endlich genug Wasser.

Hier wohne ich nun mit meiner Ehefrau, wir haben zwei Kinder. Dennoch gehe ich regelmässig zurück ins Camp, einmal pro Woche mindestens. Es ist meine Heimat, zwei Cousins und viele Freunde wohnen immer noch dort. Ich bin dankbar, dass ich im Camp aufgewachsen bin. Ich habe mir Fähigkeiten angeeignet, die ich in einer behüteten Kindheit wohl nie erlernt hätte. Vor allem hat es mich gelehrt, mir Ziele zu setzen. Ich bin überzeugt, dass man alles erreichen kann, wenn man sich einsetzt – ganz egal, unter welchen schwierigen Konditionen man aufwächst. Man darf nicht in einer Opferrolle verharren. Denn obwohl ich in Bethlehem wohne – der Stadt, die durch hohe Mauern vom Rest des Landes abgeschottet ist, wo Soldaten an Checkpoints kontrollieren, wer ein und aus geht –, reicht mein Einfluss in die ganze Welt. Dank mir haben Hunderte Menschen in verschiedensten Ländern Arabisch gelernt. Das macht mich stolz.